

piana (Abb. 8). Obwohl hier der Höcker aus Fettgewebe gebildet wird, ist der auf völlig verschiedenem Wege erreichte Effekt in beiden Fällen fast gleich.

Literatur.

HEINROTH, O. u. M.: Die Vögel Mitteleuropas.

SCHÖLER, L.: Danmarks Fugle Band I.

STRESEMANN, E.: Aves; Handbuch der Zoologie Bd. VII, 2. Hälfte.

Kurze Mitteilungen.

Ein Beutelmeisennest bei Peitz (Mark Brandenburg). Von mehreren Seiten hörte ich, daß ein Nest der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) in unserer Gegend gefunden worden sein sollte. Auf Veranlassung von Herrn G. WOHLFARTH (Frankfurt/a. O.) wandte ich mich an den Leiter der naturwissenschaftlichen Sammlung des hiesigen Gymnasiums, dem das Nest gestiftet worden war, um näheres darüber zu erfahren. Das Nest wurde um Pfingsten 1932 von einem Teichwärter an einer Weide in den Peitzer Karpenteichen entdeckt. Es hing an einem dünnen Weidenzweige über dem Wasser.

Bereitwilligst wurde mir das Nest von dem Leiter der naturwissenschaftlichen Sammlung ausgehändigt, um es auf Anregung von Herrn G. WOHLFARTH an Herrn Professor STRESEMANN Berlin, Zool. Museum, zwecks einwandfreier Bestimmung einzuschicken. Danach handelt es sich tatsächlich um das Nest einer Beutelmeise. Durch diesen Fund ist das Vorkommen der Beutelmeise im südlichen Teil der Mark Brandenburg zum ersten Male festgestellt.

Das Nest ist in dem Stadium, in dem es bereits als Beutel deutlich zu erkennen ist. Es muß nur noch die hintere Oeffnung des Beutels geschlossen und die Einfugröhre angesetzt worden. Als Baumaterial scheint Weiden- und Pappelwolle Verwendung gefunden zu haben.

R. Gierke, Kottbus.

Schwarzkehlchen in Schleswig-Holstein. Bei meinen Lehrwanderungen auf dem östlichen Ufer der Kieler Förde gelang es mir in diesem Sommer (1932) am 10. Juni erstmalig ein Schwarzkehlchenpaar (*Saxicola torquatus rubicola*) auf dem Polizei-Schießstande in Kiel-Wellingdorf, südöstlich von Wellingdorf, festzustellen. Der Brutplatz liegt auf dem südlichen Ende einer ziemlich großen Wiese, die auf einem verlandeten Niederungsmoore steht. Wir beobachteten an verschiedenen Tagen, wie die beiden Alten mit Futter in dem Schnabel ab und zu flogen. Das Nest selbst zu suchen habe ich vermieden, da ich keine Störung verursachen wollte. Es dürfte sich hierbei um ein Brutvorkommen handeln, das zum ersten Male in diesem Gebiete damit festgestellt ist.

W. Nolte.

Turdus unicolor Tickell aus dem Himalaya auf Helgoland. Am 15. Oktober 1932 wurde auf Helgoland eine Drossel geschossen, deren nähere Identifizierung mir trotz eifrigen Bemühens nicht gelang und auch nicht

gelingen konnte, da sie in den verfügbaren ornithologischen Werken über die palaearktische Fauna, insbesondere im „HARTERT“, nicht verzeichnet ist. Herr Prof. SRRESEMANN hatte die Freundlichkeit, den Vogel in Berlin zu bestimmen. *Turdus unicolor* Tickell ist im Himalaya zu Hause, den er „zur Brutzeit in seiner ganzen Erstreckung, vorwiegend in Höhen zwischen 2000—3000 m bewohnt, um sich im Winter in die milderen Lagen des nördlichen Vorderindiens bis in die Tiefenebene hinab zu begeben“. Diese Art war vorher in Europa noch nicht beobachtet worden. Der tadellose Zustand des Gefieders wie des Schnabels und der Füße lassen klar erkennen, daß es kein entwichener Käfigvogel sein kann. Auch nach der Ueberzeugung Herrn Prof. STRESEMANNs und Herrn Dr. HARTERTs (dem der Balg ebenfalls vorgelegen hat) handelt es sich um einen richtigen Irrgast. Dieser Vogel muß seine Orientierung völlig verloren haben. — Die Drossel, ein ad. ♂, ist auf der ganzen Oberseite dunkelschiefergrau gefärbt, Schwingen und Steuerfedern etwas dunkler, Unterseite ähnlich wie Oberseite, nur heller, aber Hinterbrust, Bauch und Unterschwanzdecken rahmfarben, Unterflügeldecken hellockerfarben. Erwähnt sei, daß unnormalerweise drei mittlere Oberflügeldecken der rechten Seite und eine Feder am Bauch weiß sind. Iris rotbraun. Flügellänge 129,2 mm; Gewicht 72 gr. Der Balg befindet sich in der Vogelwarte.

R. Drost.

Tringa totanus robusta (Schiöler) auf Helgoland. W. SALZMANN hat zuerst den Fund eines isländischen Rotschenkels auf Helgoland (Dezember 1927) beschrieben (O. M. B. 37 p. 48). Am 15. XI. 32 schoß H. WESSELS einen Rotschenkel, der in der Hand durch seine Größe auffiel. Dieses ♀ juv. hat eine Flügellänge von 168 mm und wog 146 gr. (*Tringa t. totanus* nach WEIGOLD 2 ♀ 102 und 122, nach HEINROTH 130 gr.). — *Tringa totanus robusta* ist schon mehrmals auf Helgoland vorgekommen. Ein Balg vom März 1928 (♀) hat eine Flügellänge von 168 mm. WEIGOLD gibt in seiner Arbeit „Maße, Gewichte und Zug nach Alter und Geschlecht bei Helgoländer Zugvögeln“ (1926, Material aus der Zeit vor 1924) für ein ♀ von *T. t. totanus* 166 mm an und weist gleichzeitig daraufhin, daß auf *robusta* zu achten sei. Nach den Maßen im Pract. Handb. of British Birds und im „HARTERT“ (*T. t. totanus* 145—162, *T. t. robusta* 160—170 mm) muß auch dieses Stück wohl als *robusta* bezeichnet werden.

R. Drost,

Carduelis flammea rostrata (Coues) zum zweiten Mal auf Helgoland. Am 9. Dezember 1932 wurde ein einzelner Birkenzeisig (♂ juv.) im Fanggarten der Vogelwarte gefangen, den ich unter Benutzung der eingehenden Arbeit von FINN SALOMONSEN über die „Verbreitung der *Carduelis linaria*-Gruppe und ihre Variationen“ (Vidensk. Medd. Dansk naturh. Foren. 86, 1928) als die südgrönländische Form *rostrata* bestimmte. Herr Prof. STRESEMANN und der zufällig bei ihm in Berlin weilende Herr FINN SALOMONSEN hatten die Liebenswürdigkeit, ihrerseits den Vogel zu untersuchen, und bestätigten die Bestimmung. Das erste Stück wurde vor 53 Jahren — 24. Oktober 1879 — von GÄTKE als *hornemanni*

gesammelt und 1926 bei einer Nachprüfung von E. STRESEMANN als *rostrata* erkannt (vgl. O. M. B. 34, p. 88).

R. Drost.

Rothalsgans (*Branta ruficollis* Pall.), in der Oberlausitz. Am 12. Dezember 1932 wurde auf dem Thomasteich bei Niedergurig, Amtshauptmannschaft Bautzen, Sa., vom Rentmeister KÜTTNER eine Rothalsgans erlegt. Der Balg befindet sich in der Sammlung der Vogelschutzstation Neschwitz des Landesvereins Sächs. Heimatschutz. Nähere Angaben über den Fund werden im nächsten Heft der „Mitteilungen des Vereins Sächs. Ornithologen“ erscheinen.

A. Frhr. v. Vietinghoff-Riesch.

Raubmöwen und Eissturmvogel in der Nordmark. Am 6. September 1932 wurde am Sankelmarker See, 7 km südlich von Flensburg, eine Große Raubmöwe (*Stercorarius skua skua* (Brünn.)) in ermattetem und abgemagertem Zustande ergriffen und getötet. Bei der Präparation für das Flensburger Heimatmuseum als ♂ ermittelt. — Am 17. September 1932 wurde in Handewittfeld, 10 km westlich von Flensburg, gleichfalls in ganz abgemagertem Zustand eine Lanzettschwänzige Raubmöwe (*Stercororius longicaudus* Vieill.) im Jugendkleide erbeutet. Das Geschlecht wurde leider nicht bestimmt. Während die beiden genannten Arten ganz seltene Erscheinungen an unsern Küsten sind, ist *Stercorarius parasiticus* (L.) wohl alljährlich vom Spätsommer ab, besonders an der Nordseeküste in einzelnen Stücken zu beobachten. So sah ich diese Art noch im Oktober 1932 bei St. Peter in Eiderstedt. — Am 18. September 1932 wurde auf einem Ausflug nach der Hamburger Hallig an der Nordseeküste westlich von Bredstedt ein Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis* (L.)) im Alterskleide gefunden, der, nach dem Zersetzungszustande zu urteilen, wohl schon eine Woche gelegen hatte, und sich nicht mehr präparieren ließ. Im Jahre 1931 wurde ein altes Stück der gleichen Art an der Ostseeküste bei Apenrade nach starken Regenschauern am 6.—7. Juli verendet aufgefunden.

W. Emeis, Flensburg.

Raubseeschwalbe, Löffler und Kormoran bei München. Wiederholtes, jahresrhythmisches Vorkommen von „Irrgästen“. Auf dem Ismaninger Speichersee hielten bei München sich am 27. IX. und 1. X. 1932 zwei alte Raubseeschwalben, *Hydroprogne tschegrava* Lep., auf.¹⁾ Bemerkenswerterweise erschien genau ein Jahr später, am 2. X. 1932, ebendort wieder ein einzelnes ad. Stück dieses Seltlings, der wohl seit 40 Jahren in Bayern nicht mehr konstatiert wurde. Er trieb sich gleichzeitig mit einer Zwergmöwe unter den Trauerseeschwalben und Lachmöwen herum.

Der Beobachtung eines Löfflers am Speichersee Anfang August 1932 durch W. PANZER²⁾ steht der heurige Durchzug eines alten Stückes von *Platalea l. leucorodia* L. am 15. VI. 1932 gegenüber. Das letztere blieb den ganzen Tag und schloß sich meist den Graureihertruppen an.

1) Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, Bd. XIX 1930—32, p. 454—455.

2) Ibid. p. 451.

Vom Kormoran *Phalacrocorax carbo subcormoranus* (Brehm) liegen jetzt drei in zwei bzw. einjährigem Abstand gemachte Beobachtungen vor, die alle im Herbst im gleichen Gebiet geglückt sind: Am 17. IX. 1929 wurde von 2 Stück ein juv. geschossen¹⁾ (SCHILLINGER), am 8. XI. 1931 1 juv.²⁾ (von A. LAUBMANN und AD. KL. MÜLLER) und am 9. X. 1932 2 Stück, anscheinend 1 ad. und 1 juv. (von mir), gesehen. Diese Feststellungen würden den Kormoran beinahe als regelmäßigen Durchzügler kennzeichnen, zumal, wenn man bedenkt, daß das in Frage kommende Teichgebiet nur in größeren Zeitabständen von Vogelkundigen kontrolliert worden ist.

In Anbetracht der Seltenheit der drei Arten und der Tatsache, daß es sich immer nur um 1 oder 2 Exemplare handelte, ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß die Beobachtungshäufung darauf zurückzuführen ist, daß es sich, wenigstens teilweise, um die gleichen Individuen handelte, die den einmal zufällig gefundenen, außerordentlich reich gedeckten Tisch, den die neuentstandene Ismaninger Wasserlandschaft, die biologische Abwasserkläranlage Münchens, für diese Vögel zweifellos darstellt, nun „absichtlich“ aufsuchen. Zu einer Begründung dieser Annahme, die im Hinblick auf das Vogelzugsproblem nicht uninteressant wäre, sind freilich längere Beobachtungsreihen nötig. An den glücklichen Zufall des Gelingens eines Ringversuches ist ja leider in solchen Fällen kaum zu denken.

Walter Wüst.

Zum Brutvorkommen von *Charadrius leschenaultii* Less. Auf Grund meiner Mitteilung in Heft 5 der Orn. Mbr. 1932 S. 151 über ein deutsches Vorkommen von *Ch. leschenaultii* teilt mir Herr H. GROTE freundlicherweise mit, daß die nächsten Brutplätze dieses Regenpfeifers nicht am Südostufer des Kaspi-Sees, sondern im Kaukasusgebiet liegen, wie aus der russischen ornithologischen Literatur hervorgeht. Graf N. BOBRINSKY³⁾ sammelte am 9. Juni 1911 ein noch nicht flüggendes Stück im Gouvernement Eriwan (zentrales Südkaukasien), und W. BANKOWSKY⁴⁾ fand die Art im Gouvernement Baku an der Westküste des Kaspi als Brutvogel. Außerdem fand I. AHARONI⁵⁾ den Vogel während der ganzen Brutzeit häufig in der Syrischen Wüste, wie ich noch nachträglich festgestellt habe.

W. Banzhaf.

Turmfalke als Nahrungsschmarotzer. Zu der Notiz von R. BERNDT „Turmfalk nimmt Sperber die Beute ab“ in den Ornithologischen Monatsberichten 1932 p. 176 kann ich folgende Ergänzung geben.

Am 5. 6. 1932 saß ich zusammen mit meinem Sohne, zwecks Beobachtung von Kleinvögeln, in 65jährigen Kiefernstangenholz. Da sahen wir etwa 50 Meter seitwärts von unserem Platze ein Sperber-♂

1) Ibid. p. 297—298.

2) Ibid. p. 460.

3) Mitteilungen des Kaukasischen Museums, X. Bd. S. 14 (Juni 1916) Russisch.

4) Jahrbuch (Annuaire) d. Zool. Mus. d. Akad. d. Wiss. St. Petersburg. Bd. 18. 1913. Russisch.

5) Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel. Jg. 7 (1931) Nr. 6. S. 225.

(*Accipiter n. nisus* L.), das Beute in den Fängen trug, innerhalb des Bereichs der unteren Aeste durch den Bestand streichen, gefolgt von einem Turmfalken (*Falco t. tinnunculus* L.), den ich, nach der Größe beurteilt, für ein ♀ gehalten habe. Das Bestreben des letzteren, dem Sperber die Beute abzunehmen, war ganz unverkennbar. Während der Sperber, anscheinend sich kaum beunruhigt fühlend, sicher und eleganten Fluges durch das Zweiglabyrinth dahinzog, wirkte der Flug des in gleicher Höhe folgenden Turmfalken in dem von ihm wohl sonst kaum in gerader Linie durchflogenen Bereich der Aeste stümperhaft und schwerfällig. Fast lautlos, mit kaum merklich bewegten, stark angewinkelten Schwingen zog der Sperber dahin. Mit heftig schlagenden, ein sausendes Geräusch verursachenden Flügelschlägen folgte ihm der Turmfalke. Am deutlichsten kam die Unsicherheit dieses Vogels im Bereiche des Aeste dadurch zum Ausdruck, daß er immer wieder mit hörbarem Knack gegen diese anstieß, dann jedesmal kurz abstoppte, etwas aus der geraden Richtung geriet und Zeit verlor, sodaß er in diesem Bestande den Sperber wohl nie hätte erreichen können. Er setzte aber die Verfolgung unentwegt fort, und als der Sperber schon aus unserem Gesichtsfelde war und wir den Turmfalken nur noch undeutlich hinterhereilen sahen, hörten wir noch deutlich das Knacken der angeschlagenen Aeste.

Gottfried Schiermann.

Schriftenschau.

AUSTIN, OLIVER LUTHER. The Birds of Newfoundland Labrador; Memoirs of the Nuttall Ornith. Club No. VII. Cambridge, Mass. 1932. 4°. 229 pp., 1 Karte. — Die Halbinsel Labrador ist politisch in zwei Teile gegliedert: der Westen untersteht, als „Canadian Labrador“, der Verwaltung von Canada, während der Teil, der der Küste zugewandt ist und im Norden von der Hudson-Straße, im Süden von der Belle Isle-Straße begrenzt wird, als „Newfoundland Labrador“ zum Verwaltungsbereich von Neufundland gehört. Das ist das Gebiet, dem Austin diese gehaltvolle Monographie gewidmet hat. Seine Vogelwelt ist den deutschen Ornithologen näher gebracht worden durch BERNHARD HANTZSCH, dessen 1908 im J. f. O. erscheinener Bericht von AUSTIN als der vollständigste gerühmt wird, der jemals über das Vogelleben im nördlichen Drittel der Labradorküste geschrieben worden ist. Verf. hat selbst 3 Reisen nach Labrador unternommen. Er leitet das Werk durch ein interessantes, der Erforschungsgeschichte gewidmetes Kapitel ein und geht sodann auf die sich in Labrador bietenden ornithologischen Probleme ein. 122 Spezies und Subspezies treten mehr oder minder regelmäßig im Gebiet auf; sie werden einer Analyse hinsichtlich ihrer Herkunft unterzogen, wobei sich Verf. zu der Auffassung bekennt, daß eine ganze Anzahl arktischer Arten im Quartär selbst während des klimatischen Pessimum die Möglichkeit gehabt habe, in ihren jetzigen Wohngebieten auszuhalten. Wie er sich die Auswirkung der Arealbeschränkungen, die die großen Glazialperioden zu Folge haben müssen, vorstellt, wird am Beispiel von *Perisoreus canadensis* genauer ausgeführt, einer Art, die im arktischen Amerika in 7 Rassen gegliedert ist. Den Hauptteil bildet die Behandlung der einzelnen Arten, die systematisch angeordnet sind und vom Standpunkt des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 22-26](#)